



Der Gemeindebote

Advent 2023



EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
EDINGEN

Zu viele oder zu wenige Exemplare für Ihren Haushalt? PDF-Version alternativ oder zusätzlich bevorzugt? Beim Austragen helfen? Bitte sagen Sie im Pfarramt Bescheid!



Inhalt

Grußwort	3
Gemeindehaus	5
Kirchgarten	10
Konfis	12
Strukturprozess	18
In aller Welt	25
Denkanstoß	29
Kirchentag	34
Fundraising	38
Weihnachten	40
Neujahrsandacht	42
Leserbriefe	45
Aus der Region	46

Impressum und Kontakt

Evang. Kirchengemeinde Edingen
Hauptstraße 43
68535 Edingen-Neckarhausen
Telefon: 06203/89 22 53
edingen@kbz.ekiba.de
<https://www.eki-edingen.de>

Spendenkonto:
VR Bank Rhein-Neckar
DE64 6709 0000 0020 0208 06.

Das Pfarrbüro erreichen Sie:
Mo / Di / Fr 9:00 bis 12:00 Uhr
Mi 14:00 bis 16:00 Uhr

Pfarrer Bernd Kreissig (ViSdP, bkr)
Mobil: +49 1525 983 7646
bernd.kreissig@kbz.ekiba.de

Pfarramtssekretärin Bettina Hege
Telefon: 06203/89 22 53
edingen@kbz.ekiba.de

Redaktion und Layout: Edda Nieber,
Bernd Kreissig
Autoren: Katharina Kreissig (kk),
Edda Nieber (en), Bernd Kreissig
(bkr), Heike Stephan (hs), Jolien Mastenbroek (jm), Maximilian Kraft (mk),
Dierk Rafflewski (dr), Manfred Billau
(mb)

Wir veröffentlichen keinen Redaktionschluss und bitten Sie daher, Ihre Beiträge so früh es Ihnen möglich ist an uns zu schicken. Sie erscheinen dann in der nächstmöglichen Ausgabe. Vielen Dank!

Zeit, Apfelbäume zu pflanzen

Liebe Leserinnen und Leser,

wohl selten in den letzten Jahrzehnten haben so viele Gewissheiten gewackelt oder sind auch schon gefallen wie in diesem Herbst. Der Frieden in Europa ist gesichert, die Gefahr von Eroberungs- oder gar Weltkriegen ist dauerhaft gebannt? Gefestigte Demokratien können verhindern, von antidemokratischen Kräften unterwandert zu werden und in die Hände von Autokraten zu fallen? Das soziale Netz in Deutschland hält, und jede Generation kann mit mehr Wohlstand und Bildung, mit besserer medizinischer Versorgung und höherer Lebenserwartung rechnen? Reihenweise scheinen derzeit Sicherheiten zu zerbröseln, auf die wir lange vertraut haben.



Auch in der Kirche gehen lange gehegte Gewissheiten verloren. Die Kirche soll nicht länger im Dorf bleiben, sondern die Landeskirchen nicht nur in Baden haben dem „Kirchturmdenken“ den Kampf angesagt. Ein Umdenken verordnen die Kirchenoberen ihren Gläubigen und Gemeinden, und schaffen gleich strukturelle Fakten. Ausgang ungewiss.

Unbestritten ist, dass die Verhältnisse sich ändern und wir uns ändern müssen. Und auch manche vermeintlich sichere Tatsache der Vergangenheit müssen wir inzwischen als doch nicht so wahr anerkennen. Nein, Martin Luther hat seine 95 Thesen mit ziemlicher Sicherheit nicht an die Tür der Wittenberger Schlosskirche gehämmert, so sehr uns dieses Bild gefallen und am Reformationstag inspirieren mag.

Mehr noch: Auch den berühmten Satz vom Apfelbäumchen, das noch am Vorabend des Weltuntergangs zu pflanzen sei, hat der Reformator wohl nicht von sich gegeben, sind sich die Forscher sicher.

Aber was folgt eigentlich daraus? Ist der Satz darum weniger richtig? Ich habe jedenfalls sehr gerne den Apfelbaum gepflanzt, den ich anlässlich unseres letzten Kircheneintrittstages für neu hinzugekommene Gemeindeglieder ausgelobt hatte. Haben Sie Ideen und Vorschläge für die nächste Aktion? Schreiben Sie mir, und noch besser: Erzählen Sie Freunden, Nachbarn und Verwandten, wie toll es in unserer Gemeinde ist! Der Gemeindebote, den Sie gerade in der Hand halten, gibt beredtes Zeugnis in Wort und Bild davon. Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre ebensoviel Freude wie die Beteiligten sie auf den jeweiligen Veranstaltungen hatten. Und meinen Weihnachtswunsch für dieses Jahr kann ich auch schon verraten: Dass auch Sie Zeit und Lust finden, bei unseren zahlreichen Aktionen, Angeboten und Gemeinschaftserlebnissen teilzuhaben, mitzumachen und Freude zu erleben.

Um Sie trotz wackelnder Gewissheiten nicht ohne ein gesichertes Zitat in das neue Kirchenjahr gehen zu lassen, habe ich für Sie Sätze aus dem Talmud ausgewählt, also aus einer der wichtigsten Lehrschriften unserer jüdischen Mutterreligion:

Achte auf Deine Gedanken, denn sie werden Deine Worte.

Achte auf Deine Worte, denn sie werden Deine Taten.

Achte auf Deine Taten, denn sie werden Deine Gewohnheit.

Achte auf Deine Gewohnheiten, denn sie werden Dein Charakter.

Achte auf Deinen Charakter, denn er wird Dein Schicksal.

Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit mit hoffentlich vielen guten Begegnungen auch in unserer Gemeinde wünscht Ihnen

Ihr Pfarrer

Bernd Kreßig



Blick von Süden auf das Ensemble aus Kirche und den angegliederten Funktionsbereichen Kirchgarten und Gemeindehaus.

Es ist vollbracht

Das neue Gemeindehaus ist endlich fertig

Hellbraune Holzplatten schmiegen sich aneinander, innen wie außen. Dazu der metallisch glänzende Schriftzug und ein liebevoll angelegter Garten. Das neue evangelische Gemeindehaus ist ein echter Blickfang und wurde nun, nach rund drei Jahren Bauzeit, mit einem Festakt und vielen Gästen offiziell in Dienst gestellt.

Bis auf den letzten Stuhl war der neue große Saal am Samstagabend belegt, immer wieder hörte man ein erstauntes „Wow, ist das schön geworden“ und interessierte Blicke wanderten durch die Räume.

Es sei wahrlich ein Grund zur Freude, dass das Gemeindehaus endlich fertig ist, so Kerstin Remmers, Vorsitzende des Kirchengemeinderates. Der Weg sei lang und steinig gewesen, doch die vielen Leute, die diesen Weg mit ihnen gemeinsam gegangen waren, erleichterten einiges.

Das konnte auch Bürgermeister Florian König bestätigen: „Das Entscheidende sind die Weggefährten“. Man merke, wie viel Zeit, Arbeit und Mühe in diesem Haus stecke, fand er.

Wer vielleicht mit am meisten Arbeit und Zeit in das Projekt gesteckt hat, war Wolfgang Ding, Leiter des Bauausschusses, dem von fast jedem Redner des Abends namentlich gedankt wurde. Er habe, so Remmers, teilweise mehr Zeit auf der Baustelle als zuhause verbracht. Dementsprechend konnte er einiges über die Entstehungsgeschichte des Gemeindehauses erzählen.

Zeitweise gab es in Edingen zwei Gemeindehäuser, erinnerte er sich. Das Problem: Sie und die Kirche lagen sehr weit auseinander. Zwischenzeitlich gab es sogar die Idee, eine neue Kirche in den Amselweg zu bauen. „Die Kirche bleibt im Dorf!“, hieß es dann, aber dass der Gebäudestand neu organisiert werden musste, stand dennoch fest. 2012 legte man daraufhin fest, dass der neue Mittelpunkt der Gemeinde sich auf dem Kirchengelände befinden sollte. Es folgten viele Gespräche und Verhandlungen, 2018 gab es einen Architekturwettbewerb, den das Büro „Kessler De Jonge“ gewann. 2020 folgte dann der erste Spatenstich, ein Jahr später als geplant. Auch die Eröffnung war eigentlich für Ende 2021 angedacht, aber vielleicht war die Freude deswegen jetzt umso größer.

Besonders herausfordernd sei es gewesen, das Gebäude so in das T-förmige Grundstück einzupassen, dass man die Enge innen nicht spüre, so der Architekt Wolfgang Kessler. Mit unterschiedlichen Lichteinfällen und klar angeordneten Räumen ist ihm das gelungen. Stolz sind er und Ding vor allem über die Klimaneutralität des Neubaus. Neben der Photovoltaikanlage ist auch das Material nachhaltig. Man könne es komplett auseinandernehmen und alles wiederverwerten, lachte Kessler.

„Meine Arbeit ist jetzt zu Ende. Machen Sie nun diesen Ort zu Ihrem Gemeindehaus“, so der Architekt in seiner Rede. Und das nahmen sich die Anwesenden direkt zu Herzen. „Wir sind eine musikalische Gemeinde“, stellte Remmers mit Blick auf das abwechslungsreiche Programm von Chören, Posaunenchor und Flötengruppe fest. Zu-

sammen leben und feiern sei auch Ausdruck des Glaubens, so Stefan Royar, Dekan des Kirchenbezirks, der sich ebenfalls freute, das Gebäude in Dienst stellen zu dürfen. Auch Markus Miles, Pfarrer der katholischen Schwestergemeinde, war fasziniert von den neuen Räumlichkeiten und wünschte, passend zum Lied „Gott segne dich“, das die Chöre später sangen, Gottes reichen Segen. Bevor Pfarrer Bernd Kreissig zum Abschluss ein Gebet sprach und den Konzertflügel einweihete, testeten alle Gäste gemeinsam die Akustik des Saales, indem sie einen Kanon sangen. Passend dazu setzte das Friedensgeläut der Kirchenglocken ein, was dem ganzen eine ganz besondere Atmosphäre gab.

Anschließend an den offiziellen Teil gab es einen Sektempfang und genügend Möglichkeiten, durch die Räume zu schlendern. Im neuen Jugendraum lief außerdem eine Bilderpräsentation, die den langwierigen, aber erfolgreichen Bau dokumentierte und nochmals verdeutlichte, wie viel Mühe in dem Haus steckt, was die Gemeinde von nun an mit Leben füllen wird. (RNZ vom 9.10.2023; en)

Am Tag darauf feierte die Gemeinde im Kirchgarten einen bunten Erntedankgottesdienst bei herrlichem Wetter. Nachdem Bernd Kreissig feierlich den Schlüssel des Gemeindehauses an Kerstin Remmers übergeben hatte und mit den vielen Kindern das Brot teilte, gingen sie zum gemütlichen Abschnitt des Mittagessens über. Bei einer Auswahl an Suppen und Kuchen saßen die Gäste gerne beisammen, unter anderem im großen Saal. Neugierige Besucher konnten sich das neue Haus ganz genau anschauen und die Kleinen bastelten eine Girlande aus Häusern, auf die sie schrieben, wofür sie dankbar sind. Dabei kam eine ganze Menge zusammen und es wurde ein ausgelassener und informativer wie geselliger Tag, an dem sich nochmal mehr zeigte, was für eine große und bunte Gemeinde wir sind, für die man wirklich dankbar sein kann.

Wir sind dankbar für diese zwei schönen Tage, dass unser neues Gemeindehaus nun endlich fertig und wirklich gut gelungen ist. (en)



Weitere Bilder finden Sie auf unserer Internetseite unter „Bilder und Downloads“

FOTOS: HERMANN GRASS

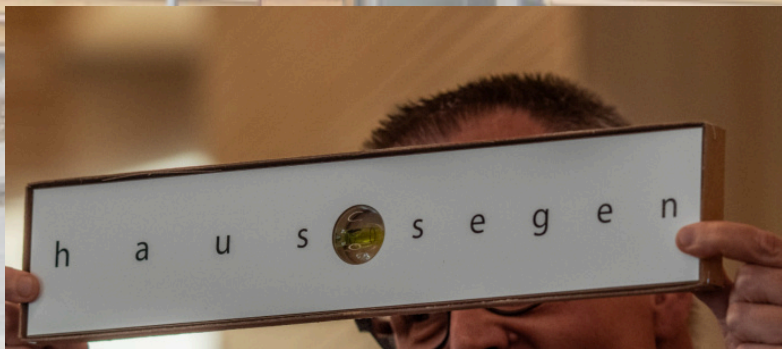




FOTO: KATHARINA KREISIG

Was blüht denn da?

Eine besondere Pflanze in unserem Kirchgarten

Haben Sie schon einmal von der Roten Zaurübe gehört? Wenn nicht, ist das vollkommen normal. Mit den kleinen blassen Blüten ist dieses Gewächs für uns Menschen nichts Besonderes. Etwas, das wir gar nicht wahrnehmen und wenn doch zumeist erst beim Erscheinen der knallroten Beeren, weshalb man auch Rotfrüchtige Zaurübe zu der Pflanze sagt. Und auch diese Beeren sind für uns nicht interessant, denn so wie alle anderen Teile der Pflanze sind sie für Menschen sehr giftig. Das gilt besonders für die namensgebende rüben-ähnliche Wurzel.

Aus der Sicht einer Biene sieht das aber ganz anders aus. Von Juni bis September blühen die männlichen Pflanzen grünlich und die weiblichen gelblich. Die kleinen Blüten produzieren einigen Nektar und bekommen reichlich Besuch. Die Rote Zaurübe ist eine Kletterpflanze und kann mehrere Meter lang werden, da kommen eine Menge Blüten zusammen. Man sieht sie an Bäumen oder sie klettert Stauden, Sträucher und Hecken hoch. Die roten Beeren schmecken meh-

rerer Vogelarten und die Pflanze verbreitet sich über deren Hinterlassenschaften.

Nochmal zurück zu den Bienen. Verschiedene Wildbienenarten und ein Schmetterling namens Apfel-Glasflügler freuen sich über Nektar und Pollen dieser Pflanze. Noch ein guter Grund, den Ranken der Roten Zaurübe ein Plätzchen im Kirchgarten gönnen, anstatt sie abzureißen. Zusammen mit ihrer Schwester, der Schwarzfrüchtigen Zaurübe ist sie sogar die alleinige Futterpflanze einer Wildbienenart. Es ist die sogenannte Zaurüben-Sandbiene (den Namen hatten Sie sich schon halbwegs zusammengereimt, stimmt's?). Sie ist mit 12 mm Länge kleiner als die bekannte Honigbiene und wurde im Jahr 2015 zur Wildbiene des Jahres gewählt.

Außerdem kommt der Zaurüben-Marienkäfer, um sich die Blätter schmecken zu lassen, denn im Gegensatz zu anderen Marienkäfern frisst er keine Blattläuse. Die Pflanze liefert Nahrung und ist Unterschlupf. Im Herbst sollte man die Zaurübe noch nicht zurückschneiden, sondern erst im März, weil Insekten darin überwintern.

In früheren Zeiten erhielten die Zaurüben mehr Beachtung von den Menschen. Sie sind seit der Antike bekannt und man wusste von ihren Giften, die als Medizin gegen eine Reihe von Krankheiten galten. Von Versuchen, mit der Zaurübe selbst Heilmittel herzustellen, sei hier deutlich abgeraten, es ist wirklich gefährlich. Auch Hildegard von Bingen soll diese Pflanzen gekannt und die Wirkstoffe beschrieben haben. Sie sah ihre Nützlichkeit nicht als Arzneipflanze, sondern empfahl, die Zaurüben zur Abwehr giftiger Tiere einzusetzen.

Zaurüben wurden zudem als sogenannte Ritualpflanzen oder „Zauberpflanzen“ eingesetzt. Auf den mittelalterlichen Märkten verkaufte man sie als preislich günstigere Alternative zur Alraune. Im Kirchenbau gab eine Phase, wo man Zaurüben und andere giftige Pflanzen mit zierlichen, künstlerischen Steinmetzarbeiten an gotischen Kirchen darstellte. Die steinernen Giftpflanzen galten im Volksglauben als Verbündete im Schutz gegen das Böse.

Manch einer mag jetzt schmunzeln. Doch auch heute spricht viel dafür, sich über das Dasein der Roten Zaurübe rund um unsere Kirche zu freuen. (kk)



Hochmotiviert traten die Edinger Konfis beim Turnier an.

Konfi-Cup im Kirchenbezirk

Dritter Platz für die Edinger Konfis

Am 7.10. fand der diesjährige Konfi-Cup in Dossenheim statt. Das Team der Edinger Konfis war bis auf einen Quarantäne-bedingten Ausfall vollzählig, zum Teil hatten unsere Jugendlichen sogar ihre regulären Vereinseinsätze zurückgestellt – toll! Da zu jedem Zeitpunkt immer jeweils mindestens 2 Jungen und Mädchen auf dem Feld sein mussten, und wir aber überhaupt nur 2 Mädchen im Team hatten, haben uns netterweise Ladenburger Teamerinnen verstärkt, sodass wir auch auswechseln konnten. Besonders hervorzuheben ist auch, dass unsere Konfis alle diese regionale Aktion mitgemacht haben, einschließlich derjenigen, deren Lieblingssportart nicht unbedingt Fußball war. Ein Vorbild für Nachbargemeinden in Region und Bezirk, deren stärkere Beteiligung für nächstes Jahr auf jeden Fall wünschenswert ist.

Unsere Mannschaft hat sich hervorragend geschlagen und hatte gleich im ersten Spiel lange in Führung liegend den späteren Tur-

niersieger Ladenburg, der aus einem wesentlich größeren und auch ein Jahr älterem Konfi-Pool schöpfen konnte, am Rande einer Niederlage, verlor das Match nach mehreren Pfosten- und Lattentreffern aber knapp. Gegen eine der Schriesheimer Mannschaften folgte ein Sieg; am Ende konnten die Edinger Konfis erhobenen Hauptes als Turnierdritte nach Hause fahren.

Eingerahmt waren die Spiele von einer Andacht zu Beginn und einem gemeinsamen Hotdog-Essen am Ende. Besondere Komplimente von allen Seiten gab es auch für die Edinger Trikots, die uns eine Familie aus unserer Gemeinde gesponsert hatte. Ich freue mich schon auf nächstes Jahr! (bkr)



Das Motto auf den Edinger Trikots: „Faith can move mountains“ - Glaube kann Berge versetzen

Regionaler Konfitag mit neuem Konzept

Mit dem Smartphone auf QR-Code-Jagd

Noch lange bevor „Regionalisierung“ für unsere Landeskirche zum Zauberwort wurde, haben wir in unserer Region in vielen Projekten zusammengewirkt. Eines davon war der „Regionale Konfitag“, bei dem sich Konfis aus Ladenburg, Edingen, Neckarhausen, Ilvesheim und Heddesheim an einem Samstag in einer Gemeinde trafen, um in biblischen Wettkämpfen gegeneinander anzutreten. Dann kam Corona, und wie vieles Andere blieb auch der Regio-Konfitag auf der Strecke – bis zum letzten Jahr: Nach dreijähriger Pause trafen wir uns erstmals wieder mit allen Konfis der Region im Stadion der „Romans Ladenburg“ zu einer gemeinsamen Trainingseinheit und Grillfeier, die vom Ladenburger Baseballverein organisiert wurde. Es war ein schöner niederschwelliger Wieder-Einstieg.

In diesem Jahr stand dann der gemeinsame Besuch beim „YouVent“ auf dem Programm. Das große Landesjugendtreffen unserer Landeskirche sollte am Samstag, den 23. September, in Ladenburg stattfinden – wurde jedoch mangels Anmeldungen noch vor den Sommerferien abgesagt. Ärgerlich, aber auch reizvoll, weil damit die Möglichkeit gegeben war, den Regio-Konfitag mit einem neuen Konzept wiederzubeleben, das sich bei der Konfiarbeit in Ilvesheim bewährt hatte: Unter dem Titel „Insel-Jagd“ wurden Konfis mit Smartphones bewaffnet auf die Jagd nach QR-Codes geschickt. Über die gescannten Codes gelangten sie an Aufgaben, die sie lösen mussten, um den Versteckort des nächsten Codes zu erfahren.

Das war mal was Neues: Eine zeitgemäße Form der „Schnitzeljagd“ mit digitalen Mitteln auf analogen Wegen. Und vor allem ließ sich das Konzept regional erweitern. Die erste Idee, die Konfis durch alle fünf Gemeinden zu schicken, war zwar schnell wieder vom Tisch. Die Wege wären zu weit gewesen. Aber allein die Tour durch die drei Ne-

ckargemeinden Edingen, Neckarhausen und Ladenburg hatte ihren Reiz. Zumal die Konfis mit ihrem Regiotag-Ausweis die Neckarfähre unbeschränkt kostenlos nutzen durften. Und das hat wunderbar geklappt. Überall in den drei Gemeinden sah man gut gelaunte Konfis durch die Gegend schwärmen – mal auf der Suche nach dem nächsten Code, mal eifrig im Gespräch, mal vertieft in ihre Smartphones.

Die Aufgaben kreisten um biblische Geschichten, das Kirchenjahr, den Gottesdienst und natürlich das Kennenlernen der Region: Wo steht welche Kirche und wie sieht's darin aus? Welche Informationen finde ich auf der Schautafel einer Gemeinde? Und wer überhaupt ist wo als Diakonin, Pfarrerin oder Pfarrer tätig?

Nicht jede Aufgabe war auf Anhieb zu lösen. Manchmal half ein wenig raten. Am Ende aber hatten alle 13 Gruppen die 13 Aufgaben erfolgreich geknackt und waren gegen Mittag zum Ausgangspunkt bei der Evangelischen Stadtkirche Ladenburg zurückgekehrt. Hier gab's eine kleine Stärkung und eine kurze Schlussandacht. Danach ging's mit dem Fahrrad wieder heim in die eigenen Gemeinden. (dr)



Bei der „QR-Schnitzeljagd“ werden die Bewegung im Freien, der spielerische Wissenserwerb, der Kontakt zu benachbarten Konfigruppen und das Kennenlernen der regionalen Umgebung auf unterhaltsame Weise kombiniert. Das werden wir auch sicher in der Zukunft wiederholen in der Region, denn es gibt viele Möglichkeiten, dieses Grundkonzept auch zu variieren und anzupassen. Vielleicht gelingt es beim nächsten Mal auch, Heddesheim und Ilvesheim als Orte einzubinden, und wenn beim nächsten Mal auch Konfis aus Neckarhausen dabei sein können, sodass die ganze Region beteiligt ist, wäre es besonders schön. Neugierig geworden? Dann probieren Sie doch mal eine der Aufgaben aus: Smartphone zücken, den nebenstehenden QR-Code scannen – und los geht's. Ist die Aufgabe korrekt gelöst, erscheint nach dem Drücken der blauen Häkchen-Taste die Wegbeschreibung zum nächsten Code, der Sie aber bitte nicht folgen. Die QR-Codes sind längst entfernt. (bkr)

Glaube erlernen und erfahren

Konfifreizeit in Neckarzimmern

Wie jedes Jahr gingen die Konfirmandinnen und Konfirmanden auf die Konfifreizeit. Vom 27.-30.10. war die Gruppe in der evangelischen Jugendbildungsstätte, diesmal waren neben Pfr. Bernd Kreisig und Kerstin Remmers noch fünf jugendliche Teamer dabei, die zum Erfolg des Wochenendes beigetragen haben. Gemeinsam begann die Gruppe den Trip über das Wochenende freitags mittags am Bahnhof in Edingen und fuhr über Bad Friedrichshall nach Neckarzimmern.

Zügig wurden die 1,5 km Fußweg auf den Berg zur Jugendbildungsstätte zurückgelegt und die Zimmer bezogen.

Der erste Abend setzte sich zusammen aus dem gemeinsamen Abendessen, dem Festlegen von Regeln und einer kleinen, interessanten Nachtwanderung.

Samstag begann die Gruppe mit einer kleinen Gruppenarbeit, in der sie die Geschichte eines jungen Mädchens, das seinen eigenen Weg gehen möchte, interaktiv durchspielte. Nach einer kleinen Theoriearbeit zum Thema „Abendmahl“ u.a. mit Bildbetrachtung wurde am Abend ein Sedermahl gefeiert. So konnte die Herkunft des Abendmahls aus dem jüdischen Pessachfest erlebt werden.

Auch am Sonntag fand eine zweistündige Theorieeinheit statt, bevor es zur Burg Hornberg ging, die in etwa eineinhalb Stunden besichtigt wurde. Nach der Kaffeepause wurden noch ein paar Spiele gespielt, ehe ein kleiner Abendmahlsgottesdienst begann. Danach durften die Konfirmandinnen und Konfirmanden beim Feuerspucken ihren Mut unter Beweis stellen.

Am Montag kam der schöne Aufenthalt in der evangelischen Jugendbildungsstätte in Neckarzimmern zu seinem Ende.

Die Konfis haben viel mitgenommen und sich mit dem Glauben, mit Gott, mit Verzeihung und Vergebung auseinandergesetzt. (jm/mk)



„Gesundes Gottvertrauen hilft“

Interview mit Bezirkskirchenrat Christian Huy

Christian Huy ist in Gernsbach im Nordschwarzwald aufgewachsen und in Baden-Baden aufs Gymnasium gegangen. Nach dem Abitur war er vier Jahre bei der Bundesmarine in Schleswig-Holstein, zuletzt als Kommandant eines Landungsbootes. Zurück in Baden hat er in Karlsruhe Mathematik studiert und nach dem Diplom als Assistent am mathematischen Institut in der Lehre gearbeitet. Sein Weg führte ihn dann in die Kurpfalz, wo er als Systemprogrammierer in Mannheim und später als Programmierer in Walldorf tätig war. Seit 1988 leben er und seine Frau Brigitte in Edingen-Neckarhausen, im nördlichen Teil der Gemeinde. 1998 hat er die Redaktion des neu aus der Taufe gehobenen Gemeindebriefs übernommen – sein Start in die ehrenamtliche Tätigkeit für die Evangelische Kirche. Zum 1. Januar 2006 wurde er in den Neckarhäuser Kirchengemeinderat zugewählt und 2007, 2013 und 2019 von der Gemeinde im Amt bestätigt. Außerdem pflegen Brigitte und Christian ein gemeinsames Hobby: Das Tanzen. Seit 1982 tanzen sie in verschiedenen Vereinen der Region und haben sich in Workshops intensiv mit dem argentinischen Tango beschäftigt. Und so durfte auf ihrer diesjährigen Sommer-Rundreise in Andalusien ein Flamenco-Workshop in Granada nicht fehlen.

Lieber Christian, im Zuge der Entscheidungen um die Gebäudeampel durch den Bezirkskirchenrat (BKR) wollten wir einmal eines seiner Mitglieder etwas näher kennenlernen. Du bist derzeit das einzige Mitglied in diesem Gremium, das aus Edingen-Neckarhausen kommt. Wie wird man eigentlich Bezirkskirchenrat, wie viele seid ihr, und wie lange machst du diese Arbeit schon?

Zum Bezirkskirchenrat wird man gewählt von der Bezirkssynode (die Versammlung der Pfarrer*innen und der in jeder Gemeinde gewählten Bezirkssynodalen, Anm. der Redaktion). Mitglied der Bezirkssynode wurde ich 2011 als Vertreter der Gemeinde Neckarhausen,

weil sonst niemand kurzfristig Zeit hatte. Nach den Kirchenwahlen 2013 wurde ich als Stellvertreter in den Bezirkskirchenrat gewählt. Stellvertreter bedeutet, dass ich immer dann, wenn „meine“ Bezirkskirchenrätin keine Zeit hatte, zu Sitzungen eingeladen wurde, das geschah allerdings nicht oft. Allerdings wurden bei den Visitationen auch die Stellvertreter mit eingesetzt, deshalb sind die Stellvertreter bei den Klausuren dabei. Im Bezirkskirchenrat sind sechs Mitglieder kraft Amtes (Dekan*in und Stellvertreter, vorsitzende Person der



Christian Huy bei der Einweihung des Edinger Gemeindehauses am 7. Oktober 2023

Bezirkssynode, Schuldekan*in, die beiden Landessynodalen). Die anderen zehn werden von der Bezirkssynode ins Amt gewählt. Dabei wird zwischen Ehren- und Hauptamtlichen unterschieden, um sicherzustellen, dass mindestens die Hälfte der Mitglieder des BKR ehrenamtlich tätig sind. 2020 wurde ich (noch vor den Corona-bedingten Einschränkungen) zum Bezirkskirchenrat gewählt.

Was sind denn eigentlich die „normalen“ Aufgaben eines Bezirkskirchenrats? Wie läuft die Arbeit in dem Gremium? Das ist bestimmt oft anstrengend und mühselig, macht es denn manchmal auch Spaß?

Das Amt ist interessant, die Fragestellungen sind sehr weitgespannt, die Verantwortung ist ziemlich groß. Die Aufgabe entspricht der eines Kirchengemeinderats für einen größeren Bereich, nämlich den Bezirk. Unser Bezirk Neckar-Bergstraße umfasst sechzehn eigenständige Gemeinden. Da prallen viele Interessen und Unterschiede aufeinander. Die Arbeit in dem Gremium ist geprägt von gegenseitigem Respekt und dem Vertrauen, dass wir „an einem Strang“ ziehen. Mir haben die regionalen Visitationen viel Spaß gemacht, weil ich da viele unterschiedliche Menschen kennenlernen konnte und ich mit vielen unterschiedlichen Meinungen konfrontiert wurde, ohne dass

es deswegen zu Zerwürfnissen gekommen wäre; denn nach zwei Wochen war ja alles vorbei.

Die Aufgabe, über die Gebäudeampel zu entscheiden, kam ja sehr plötzlich. Wie gut fühlte sich das Gremium damit bzw. darauf vorbereitet? Und wie empfindest du den Umstand, dass nun manche Gemeinden einen oder sogar mehrere Vertreter in diesem Gremium haben, andere aber nicht? Ist es wirklich möglich, Entscheidungen auch über die eigene Gemeinde völlig unparteiisch zu treffen?

Bei einem 16 Mitglieder umfassenden Gremium, von denen sechs wegen ihrer Position im Rat sitzen, ist es klar, dass nicht alle Gemeinden vertreten sein können. Wir wurden in mehreren (zusätzlichen) Sitzungen mit Mitarbeitern des EOK in dieses Thema eingeführt und eingearbeitet. Während der nun schon fast zwei Jahre, die wir intensiv an der Umsetzung der Vorgaben der Landeskirche auf unseren Bezirk gearbeitet haben, bin ich gelegentlich an meine Grenzen gestoßen. Ja, ich denke, dass ich unparteiisch geblieben bin, aber es tut gelegentlich weh, nicht nur, wenn es um die eigene Gemeinde geht. Ich bin mir sicher, dass die anderen Bezirkskirchenräte ähnliche Erfahrungen gemacht haben.

Der Bezirkskirchenrat hat in einem Schreiben die evangelischen Gemeinden Edingens und Neckarhausens ermutigt, über eine mögliche Fusion nachzudenken. Welche Gründe haben zu diesem Vorschlag geführt, und welche ist deine persönliche Meinung zu dieser Frage?

Ich weiß nicht genau, wie es zu dieser Richtung der Diskussion kam. In die Diskussion eingebracht wurde das Thema bei einem Klausurwochenende in Hohenwarth. Es liegt aber nahe, dass zwei Gemeinden, die Teil der gleichen politischen Einheit sind, auch eine evangelische Einheit bilden, vor allem, wenn zumindest die eine dieser Gemeinden schon seit Jahren damit rechnen musste, dass die Pfarrstelle gestrichen wird. Dass Edingen und Neckarhausen auch nach bald 50 Jahren immer noch nicht wirklich zusammengewachsen sind, macht eine Fusion schwierig, aber nicht unmöglich. Grundsätzlich haben viele Menschen Angst vor Veränderungen, Angst davor, etwas aufgeben zu müssen, was ihnen lieb ist. Diese Angst ist auch nicht

wegzudiskutieren, sie ist rationalen Argumenten gegenüber resistent. Da ist es egal, ob Vereine fusionieren, Kirchengemeinden oder politische Gemeinden. Irgendjemand meint immer, dabei zu kurz zu kommen oder etwas aufgeben zu müssen und schon ist die Angst wieder da. Da hilft, wie so oft, ein gesundes Gottvertrauen.

Zu Jahresbeginn haben deine Frau und du einen größeren Betrag für die gemeinsame kirchenmusikalische Arbeit der beiden Ortsteile gespendet – toll! Gab es dafür einen speziellen Anlass oder Auslöser, und welche Hoffnungen verbinden sich damit?

Auslöser für diese Spende war die musikalische Neujahrsandacht mit Musik für Orgel und weitere Tasteninstrumente in der Edinger Kirche, was mich wirklich angesprochen hat. Musik liegt mir seit meiner Jugend am Herzen. In unserer Familie wurde viel Hausmusik gemacht, wir vier Kinder haben alle mindestens zwei Instrumente gelernt, eines davon war Blockflöte. Im Schulorchester und im Schulchor habe ich gerne mitmusiziert, ebenso im Posaunenchor der Jakobskirche in Gernsbach. Später wurde das aktive Musizieren immer weniger. Als unsere zwei Jungs aus dem Gröbsten raus waren, bin ich beim Singkreis eingestiegen, dabei bin ich bis heute geblieben. Außerdem singe ich im Gesangverein Neckarhausen. Musik verbindet, aber sie löst auch hochemotionale Diskussionen aus, denn des Einen Geschmack ist für einen Anderen Lärm – und umgekehrt. Eine Sonate von Johann Sebastian Bach spricht mich an einem Tag in meinem Innersten an, ein, zwei Wochen später berührt sie mich nicht. Auch Blues, nicht nur in der eigentlichen Version der afrikanischen Feldsklaven in den Vereinigten Staaten, sondern auch und sogar besonders in seiner von Europäern adaptierten Version ist für mich noch immer eine Offenbarung. Ich finde es überwältigend, wie viele Gefühle, wie Liebe, Leid, Angst, Hoffnung und Glaube, darin ausgedrückt werden. Musik ist nicht alles – aber ohne Musik? Wie gut die Musik auch die Generationen zusammenbringen kann, zeigt der Gesangverein Neckarhausen 1859/1891, der z. B. mit seinem „Best of“ Konzert in der Kirche St. Andreas den Kinderchor, den Jugendchor, den Gemischten Chor und den Männerchor präsentierte. Leider bin ich inzwischen auf Hörgeräte angewiesen, das trübt den Musikgenuss doch in hohem Maß.

Gibt es sonst noch etwas, das du unseren Leser*innen gerne sagen möchtest?

Ich danke für das Gespräch und hoffe, die Geduld der Leser nicht über Gebühr strapaziert zu haben. (Interview: kk)

Zum aktuellen Stand der Gebäudeampel-Entscheidung



Mit Spannung erwarten der Kirchenbezirk Neckar-Bergstraße und natürlich auch die Menschen dieser Kirchengemeinde, wie der Beschluss des Bezirkskirchenrats (BKR) ausfallen wird. Welche Gebäude unseres Kooperationsraums (früher „Regio“ genannt, nämlich die fünf Gemeinden Edingen, Heddesheim, Ilvesheim, Ladenburg und Neckarhausen) sollen einen grünen Punkt erhalten (verbleibt in der landeskirchlichen Baubehilfe), welche einen roten (künftig keine landeskirchliche Mitfinanzierung mehr), und welche kommen in die Kategorie „gelb“, also „dauerhafter Status noch zu klären“? Dabei geht es derzeit ausschließlich um Kirchen und Gemeindehäuser. Über andere Gebäudetypen wie z.B. Pfarrhäuser wird erst künftig gesprochen. Die Gremien-interne Entscheidung

wird ungefähr in den Tagen fallen, in denen dieser Gemeindebote durch die Straßen Edingens getragen wird. Mitgeteilt wird uns das Ergebnis nach derzeitigem Erkenntnisstand aber erst im kommenden Jahr.

Ein guter Grund also, trotz aller berechtigten Anspannung jetzt erst einmal das Weihnachtsfest zu genießen. Es wird noch genug Zeit sein, mit diesen Fragen umzugehen.

Am 5.10. fand eine Anhörung des Edinger Kirchengemeinderats (KGR) mit dem BKR statt. Hier ging es v.a. um die Bitte unserer Gemeinde und der Mehrheit der KGR-



Gremien im Bezirk, den grünen Punkt in Edingen nicht (denn so lautete der letzte Vorschlag des BKR) dem Gemeindehaus, sondern der Kirche zuzuordnen. Für den Bezirk war der Vorschlag eine budgettechnisch zwar verführerische Option – immerhin wurde das Gemeindehaus zum deutlich größeren Teil aus Mitteln der Kirchengemeinde finanziert und wird v.a. absehbarerweise in den nächsten Jahrzehnten überhaupt keine Baubehilfe benötigen –, aber eben eine, die die Edinger Kirche in ihrem Fortbestand vor Herausforderungen stellt. Leider blieben viele der im Vorfeld schriftlich übersandten und in der Sitzung gestellten Fragen unbeantwortet durch den BKR, sodass wir uns mit dem Versprechen bescheiden mussten, das werde alles berücksichtigt. Ein unbefriedigendes Gefühl blieb zurück.

Selbst wenn es bei einem roten Punkt für die Edinger Kirche bliebe: Das denkmalgeschützte Wahrzeichen evangelischen Glaubens, das von keinem Besucher Edingen-Neckarhausens übersehen werden kann, die älteste Kirche der Region, die wird keinesfalls verschwinden. Der Bau ist langfristig haltbarer und weniger sanierungsanfällig als z.B. neuere Betonbauten. Die Edinger Gemeinde müsste und würde den Erhalt auch selber stemmen, dies allerdings unter Umwidmung von Energie, die eigentlich in die Umsetzung von Regionalisierungskonzepten gehen sollte.

In einem Zwischenbescheid hat der BKR darüber hinaus die beiden Gemeinden Edingen und Neckarhausen ermutigt, über eine Fusion nachzudenken, zumal die Pfarrstelle in Neckarhausen im Jahr 2026 enden soll. Im Kooperationsraum wäre die Gemeinde von der Größenordnung dann mit Heddesheim und Ladenburg vergleichbar.

In jedem Fall wird ab dem 1.1.2024 die Verordnung in Kraft treten, dass die Hauptamtlichen (d.h. Pfarrer*innen, Diakon*innen) der Region eine Dienstgruppe bilden. Damit ist die grundsätzliche Alleinverantwortung der lokalen Hauptamtlichen für die Gemeinde aufgehoben. Vielmehr sind nun alle zusammen für alle Gemeinden zuständig. Die Arbeitsverteilung regelt ein gemeinsam zu erstellender Dienstplan. In unserem Kooperationsraum gibt es allerdings viele Stimmen, die mindestens vorläufig den Erhalt einer parochialen Zuordnung von Hauptamtlichen zu Ortsgemeinden zu vereinbaren vorschlagen. Bleiben Sie dran, bringen Sie sich in die Diskussion ein – es bleibt spannend! (bkr)

JAHRESLOSUNG 2024

1. Korinther 16,14



Grafik: Pfeiffer



Die ersten Brillen für unsere Sammlung wurden bereits abgegeben.

Brillensammlung für Afrika

Aktion unserer AG Klimaschutz und -gerechtigkeit

Haben Sie eine alte Brille daheim, die Sie nicht mehr brauchen? Wie wäre es, wenn Sie die Brille für einen guten Zweck spenden? Sie können die Brille einfach in den nächsten Wochen bei uns abgeben. Zum Beispiel werktags im Pfarramt oder wenn Sie am Wochenende zum Gottesdienst kommen.

Egal welche Sehstärke und welche Größe, wir möchten möglichst viele alte Brillen sammeln. Es kann auch eine Lesebrille sein oder eine Sonnenbrille oder ein Brillengestell ohne Gläser. Brillen für Kinder sind ebenfalls willkommen. Es braucht kein Brillenetui dabei zu sein, wickeln Sie die Brille einfach in Zeitungspapier ein. Selbstverständlich dürfen Sie gern mehr als eine Brille spenden. Vielleicht haben Sie ja Nachbarn, Verwandte und Freunde, die auch ungenutzte Sehhilfen zuhause haben?

Sie können viel Gutes bewirken, wenn Sie Ihre alten Brillen herschenken. Eine Brille ermöglicht Bildung: Ein kurzsichtiges Kind

kann in der Schule lesen, was auf der Tafel steht und dadurch wieder dem Unterricht folgen. Eine Brille sichert den Lebensunterhalt: Ein weitsichtig gewordener Handwerker kann Details im Nahbereich wieder scharf sehen und dadurch seine Arbeit behalten. Eine Brille nutzt auch bei Analphabetismus: In ärmeren Ländern ist Analphabetismus weit verbreitet. Doch eine Brille hilft auch, wenn man nicht lesen kann. Eine Lesebrille ermöglicht zum Beispiel das Heraussuchen von Steinchen und Insekten aus der Reisernte oder das Einfädeln eines Fadens in die Nähnadel.

Die Brillen sammeln wir für die Weitergabe an bedürftige Menschen in aller Welt, die es natürlich nicht nur in Afrika gibt. Für viele Menschen ist eine Sehhilfe unerschwinglich, deshalb werden die getragenen Brillen gereinigt, vermessen und an Bedürftige abgegeben.

Das schont außerdem die Umwelt und ist ein aktiver Beitrag zur Klimagerechtigkeit. Denn jeder Brillenspender ist gleichzeitig ein Klimaschützer. Die Anfertigung einer Sehhilfe ist aufwendig und verbraucht Material und Energie. Für die Herstellung werden Bestandteile aus hochwertigem Glas, Metall und Kunststoff verwendet. Eine alte Brille ist deshalb viel zu schade für die Abfalltonne! (kk)



Weltgebetstag 2024: Palästina

„.....durch das Band des Friedens“: So ist der Gottesdienst zum Weltgebetstag (WGT) 2024 aus Palästina überschrieben. Gefeierte wird der Weltgebetstag weltweit am Freitag, den 1. März 2024. Dieser Titel greift den zentralen biblischen Text des Weltgebetstages 2024 aus dem Brief an die Gemeinde in Ephesus auf: „Der Frieden ist das Band, das euch alle zusammenhält.“ (Eph 4,3).



Das diesjährige Titelbild der palästinensischen Künstlerin Halima Aziz

Dieser WGT stellt uns vor große Herausforderungen. Wir sind erschüttert über den Terror der Hamas und entsetzt über die Brutalität und Gewalt, welche in den vergangenen Tagen und Wochen in Nahost eskaliert sind. Entsetzt, bedrückt und mit großer Sorge beobachten wir die Geschehnisse.

Wieder sind es die Frauen und Kinder, die das Ausmaß dieser Gewalt am deutlichsten spüren, die missbraucht und benutzt werden.

Daher ist es wichtig, ihre Stimmen zu hören, die Einblick geben über ihr Leben, Leiden, aber auch wie sie Kraft gewinnen durch ihren Glauben.

Unser Gebet kann in der aktuellen Situation hilfreich sein. Beten wir für Gerechtigkeit, weltweite Einhaltung der Menschenrechte und einen gerechten Frieden. Lassen Sie uns gemeinsam einen Weltgebetstag vorbereiten. Orte und Termine dafür werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Zum Weltgebetstag: Gebet für den Frieden

Du Gott des Friedens,
in unserer Fassungslosigkeit kommen wir mit unserem Gebet zu Dir.

Unsere Gedanken und Gebete sind bei den von Krieg, Gewalt und Terror betroffenen Menschen im Nahen Osten in ihrer Angst und Not.

Wir denken besonders an die Kinder und Jugendlichen,
die Familien, die Frauen, die ein Kind erwarten
und die Mütter, die allein mit ihren Kindern unterwegs sind.

Wir legen die Menschen in deine Hand, Gott.

Gott, wir beten, dass Versöhnung Hass besiegt,
Frieden Krieg bezwingt,
Hoffnung Verzweiflung überwindet
und deine Pläne des Friedens in Erfüllung gehen.

*„Lasst uns jetzt gehen und für Frieden und Gerechtigkeit eintreten.
Dazu segne uns Gott: Gott segne uns und behüte uns.
Gott lasse ihr Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.“*

Aus der Gottesdienstordnung zum Weltgebetstag 2024



Worüber wir uns wundern sollten

Die Welt ist voller Wunder. Und eins davon bist du. Bin ich. Sind wir alle. Vom Weihnachtswunder ist oft die Rede, aber nicht nur Jesu Geburt war etwas besonderes, sondern unser aller ist es. Alleine, dass es uns gibt, ist ein Wunder. Dass wir sind, wie wir sind. Dass wir leben. Dass wir Menschen haben, die uns auf unserem Weg begleiten. Dass wir gesund sind, und dass uns geholfen wird, falls wir es mal nicht sind. Dass wir ein Dach über dem Kopf und Essen auf dem Teller haben. Dass wir keine Angst haben müssen vor Krieg, Gewalt, Verfolgung und Mord. Dass wir in einem Land leben, in dem wir Rechte haben und unsere Meinung sagen können, ohne Konsequenzen fürchten zu müssen. Dass wir jeden Tag in den Medien mitbekommen, was in der Welt passiert, ohne dass vorher jemand gefiltert hat, was davon uns zu Ohren kommen darf. Dass wir Entscheidungen treffen und wir selbst sein können, ohne dass jemand etwas dagegen unternehmen kann. Dass wir schon bald ein weiteres Jahr erleben und die Chance haben, es das beste unseres Lebens werden zu lassen.

Als das sind Dinge, die nicht alltäglich sind und über die es sich zu wundern lohnt. All das sind Wunder wie du und ich. (en)

„Das Beste kommt noch“

Ein andächtiger Urlaubsbericht



Die evangelische Trinitatiskirche in Arco

Am Fuß der Alpen in unmittelbarer Nähe des nördlichen Endes des Gardasees in der Provinz Trient liegt das Städtchen Arco. Mediterranes Flair, Palmen, Zypressen, Zitronen- und Olivenbäume, angenehmes Klima. Restaurants, Pizzerien, und natürlich Touristen zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit dem Auto beherrschen das Straßensbild, vor allem bei schönem Wetter.

Arco zeichnet aber noch etwas anderes aus. In Arco gibt es eine evangelische Gemeinde. Mit eigener Kirche, der Trinitatiskirche. Die Kirche

hat ein wechselvolles Schicksal. Im Februar 1900 konnte sie nach dreijähriger Bauzeit eingeweiht werden. Sie war damals die einzige beheizbare Kirche im „Trentino“. Eine kurze Blütezeit wurde durch den 1. Weltkrieg erstickt. Italien besetzte das bisher zu Österreich gehörende „Trentino“. Die Kirche wurde beschlagnahmt und diente etliche Jahre als Magazin und Unterkunft für Soldaten und Pferde. An manchen Bänken sind noch deutliche Beschädigungen erkennbar. Hier waren besonders schnitzfreudige Konfirmanden am Werk, war mein erster Gedanke. Weit gefehlt. Die Spuren entstanden bei Kampfhandlungen in der Kirche mit Bajonetten.

1924 erst konnte wieder ein evangelischer Gottesdienst in der Kirche gefeiert werden. Leider war es nicht möglich regelmäßige Gottesdienste weiter zu feiern. So wurde die Kirche von 1934 bis 1968

an die katholische Kirchengemeinde vermietet. Weihnachten 1971 feierte die Gemeinde erstmals nach dem 2. Weltkrieg wieder einen evangelischen Gottesdienst in ihrer Kirche. Das schwere Erdbeben in Friaul 1976 beschädigte auch die Trinitatiskirche. 1991 bis 1994 wurde sie dann mit Hilfe der Stadt Arco und der Provinz Trient renoviert. Von Ostern bis Erntedank finden derzeit sonntäglich evangelische deutschsprachige Gottesdienste dort statt. Sie werden in der Regel von deutschen Urlauberseelsorger/Innen verantwortet. Diese bieten neben regelmäßigen Gottesdiensten unter der Woche auch Gesprächskreise und Einzelseelsorge an. Wer als Seelsorger/In zumindest Englisch kann oder noch besser gut Italienisch, ist da am rechten Platz.

Einen solchen Gottesdienst konnten wir Ende September besuchen. Der Urlauberseelsorger war ein 66-jähriger Pfarrer aus der Evang. Kirche Hessen und Nassau. Ein fröhlicher, humoriger Ruheständler mit klarer, ruhiger und angenehmer Stimme. Wir konnten ihm gut zuhören. Zu Beginn seiner Predigt hielt er eine Glückwunschkarte im DIN A4 Format hoch mit dem Aufdruck in Goldschrift: „Das Beste kommt noch.“ Ein Kollege hatte sie ihm zu seinem 60. Geburtstag geschenkt. Erst hatte er sich ein wenig darüber geärgert und wollte sie wegwerfen, dann aber fand sie doch einen festen Platz in seinem Bücherregal. Nun den Weg nach Arco in den Gottesdienst.

Natürlich tragen wir alle unsere Lasten mit uns herum, die persönlichen und die allgemeinen, wie Krieg in der Ukraine, Klimaveränderung, Inflation, führte der Prediger aus. Natürlich ist das Leben nicht immer leicht, aber „Jesus Christus hat dem Tod die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium.“ (2. Tim 1,10b) zitierte er den Wochenspruch. Dieses unvergängliche Wesen schenkt Gott allen, die ihm vertrauen. Sein früherer Kollege hat wohl doch Recht: „Das Beste kommt noch.“ Mit diesem Trost wurde die kleine Gottesdienstgemeinde (ca. 20 Personen) in den Sonntag und die kommende Woche entlassen. Unser Urlaub war in der Wochenmitte auch schon wieder zu Ende. Wir sind dankbar für dieses Angebot der Urlauberseelsorge der Evang. Kirche in Deutschland. Die Evang. Kirche tut Gutes, und „das Beste kommt ja noch.“ (mb)



Wort der Landesbischöfin zum Advent

Advent: Das Wartezimmer von Weihnachten. Darin sieht es ganz unterschiedlich aus: ob vorweihnachtlich dekoriert mit Musik und Plätzchenduft in der Luft, oder karg und von Einsamkeit und Traurigkeit erfüllt.

Ob in Wartezimmern, Bahnhöfen oder an Busstationen: Warten fällt mir schwer - Geduld, das muss man üben.

Advent: die Zeit der Vorfriede. Sich freuen fällt mir angesichts mancher Nachrichten und Entwicklungen schwer - auch Freude muss man üben. Mitten da hinein erklingt der Vers: „Freuet euch!“ Beim Warten werde ich still und höre hin. Ich werde ruhig und höre zu. Dieser Ruf zur Freude ist kein naiver Wunsch oder Appell, sondern er erinnert mich: Vergiss die Freude nicht! Die Sorgen und das Schwere sind in der Freude nicht plötzlich auf wundersame Weise verschwunden. Du musst sie nicht ablegen, um dich zu freuen. Auch sie haben Platz im Wartezimmer.

Mit jeder Kerze, die wir auf dem Adventskranz entzünden, wird die Hoffnung im Raum heller und die Freude größer. Gott ist in unsere

Welt gekommen: ins Karge, ins Unvorbereitete, ins Undekorierte. Aber noch ist nicht Weihnachten, noch ist Advent. Noch ist Sitzen im Wartezimmer. Weihnachten kommt, egal wie dieses Zimmer, die Welt um uns herum, in dir oder mir aussieht. Es wird nicht Weihnachten, weil wir es gut vorbereiten und dazu bereit sind, sondern weil Gott uns nahekommst. Das Warten im Advent hilft mir dabei, mich vorzubereiten. Es schenkt Zeit und den Raum, darin Hoffnung und Kerzen zu entzünden. Ein Wartezimmer an der Krippe, um zu sehen und zu staunen, um die Freude lebendig zu halten. Gott kommt zu uns. Auch ins Wartezimmer. Freut euch, und abermals sage ich: Freut euch!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine Adventszeit voller Vorfriede, egal in welchem Zimmer Sie gerade sitzen.

Ihre Landesbischöfin

Heike Springhart

Prof. Dr. Heike Springhart



SEHNSUCHTSORTE



FOTOS: TOM & EDDA NIEBER



Kirchentag Nürnberg
7.-11. Juni 2023



FOTO: EDDA NIEBER

Tom und ich wurden als Fahrradkuriere eingesetzt, was total viel Spaß gemacht hat

Jetzt ist die Zeit

Erfahrungsbericht „Helfen auf dem Kirchentag“

„Jetzt ist die Zeit“. So lautete das Motto des diesjährigen evangelischen Kirchentages. Auch für uns, meinen Bruder Tom und mich, war es am 6. Juni Zeit, uns auf den Weg nach Nürnberg zu machen.

Für mich war es der erste Kirchentag überhaupt, Tom war vor vier Jahren in Dortmund, konnte mir also ein paar Dinge im Vorfeld erzählen und wusste, welche Veranstaltungen wir uns nicht entgehen lassen dürfen. Er war es auch, der die Idee hatte, dass wir nicht bloß als Besucher, sondern als Helfer nach Nürnberg fahren. Ohne wirklich zu wissen, was uns erwartet, meldeten wir uns also an und erfuhren erst wenige Tage bevor es losging, wie wir eingesetzt werden: Als Fahrradkuriere.

Das bedeutete, wir sind durch die ganze Stadt gefahren und haben alles transportiert, was irgendwie in ein Lastenrad passt. Von Schals und Plakaten über Sonnenschirme bis hin zu einer Europalette voller Lunchtüten, wir brachten wirklich alles ans Ziel und lernten die verrücktesten Fahrradvarianten kennen und lieben.

Gleich am ersten Abend, den ich ohne meinen Bruder überstehen musste, überkam mich das, was, wie ich später lernte, als Kirchentagsfeeling bekannt ist. Obwohl ich niemanden kannte und mit großen Menschenmengen schnell überfordert bin, hatte ich gleich das Gefühl, am richtigen Ort zu sein. Kontakte zu knüpfen fiel mir in den fünf Tagen überhaupt nicht schwer, alle waren offen und freundlich und auch in der Fahrradgruppe wuchsen wir schnell zu einem Team zusammen, auf das Verlass war und das fast den Anschein machte, als kennen wir uns schon ewig. Vielleicht liegt das daran, dass wir alle eine Gemeinsamkeit hatten: Den Glauben.

Wobei... Woran genau wir glauben und was Glaube für uns bedeutet, das konnten wir, als uns bei einer unserer Auslieferungen jemand danach gefragt hat, nicht wirklich beantworten. Und schon Faust hatte mit der Frage nach seiner Religion seine Probleme.

Ich glaube aber, im Laufe des Kirchentages bin ich einer Antwort zumindest näher gekommen. Schon am ersten Abend, dem „Abend der Begegnung“, wurde ich mir dessen bewusst, dass ich Teil etwas ganz Besonderem war. Nachdem die ganze Innenstadt zum Veranstaltungszentrum wurde, an jeder Straßenecke etwas anderes passiert und so unglaublich viel auf einen einprasselt, dass man gar nicht alles aufnehmen kann, kommt es zum krönenden Abschluss des Tages und meinem ganz persönlichen Highlight des Kirchentages: Dem Abendsegnen. An mehreren Orten der Stadt treffen sich Hunderte von Menschen, um an einer Andacht teilzunehmen. Und während vorne jemand predigt und Posaunenchöre aus ganz Deutschland spielen, zünden all diese Menschen Kerzen an, sodass der ganze Platz ein einziges Lichtermeer wird.

Als wir dann da standen, inmitten dieser unglaublich vielen Kerzen, und gemeinsam mit Hunderten von Menschen „Meine Zeit steht in deinen Händen“ sangen, da dachte ich - vielleicht ist das Glaube für mich?! Dieses friedliche und respektvolle Miteinander, dieser Zauber.

Wenn es doch bloß überall so wäre. Wenn für alle Menschen der Welt Glaube kein Vorwand wäre, sondern ein Ziel, ein Grundsatz. Wenn es bloß immer so friedlich und entspannt zuginge wie auf dem Kirchentag... Wie schön wäre das?! Und wie unerreichbar... (en)



**Evangelische Kirche Edingen
- Flötengruppe -**

Spielen Sie gerne Flöte?
Dann schauen Sie doch einfach mal bei uns vorbei!

Wir proben an ca. zwei Sonntagen im Monat um 11 Uhr im Gemeindehaus.

Näheres erfragen Sie bei der Leiterin:
Dr. Bettina Bradatsch-Apfel
Mobil 0152/ 33 88 44 96
Tel. 06221/ 87 17 68 8

Das eine geht nicht ohne das andere

Interview mit dem landeskirchlichen Fundraisingbeauftragten Torsten Sternberg

Die Kirche erhält von ihren Mitgliedern Kirchensteuern, bittet diese aber auch immer wieder um Spenden. Wofür braucht sie beides?

Die Kirchensteuer ist für die Grundversorgung der kirchlichen Arbeit wesentlich, die Spenden sind für alles, was darüber hinausgeht.

Was gehört denn zur Grundversorgung?

Im Wesentlichen sind das die Gehälter unserer Pfarrerinnen und Pfarrer, Diakoninnen und Diakone und der Menschen, die verwaltend im Hintergrund das alles am Laufen halten, sowie der Unterhalt für unsere Gebäude. Die Verwaltungskosten sind mit 10 Prozent übrigens eher geringer als bei anderen gemeinnützigen Organisationen.

Welche wichtigen kirchlichen Aufgaben werden über die Kirchensteuer getragen, an die man im ersten Moment eher nicht denkt?



Beispielsweise die Telefonseelsorge, die Krankenhaus- und Notfallseelsorge, die Angebote der Erwachsenenbildung. Auch unsere „Stimmen“ im Landtag und bei der EU, aber auch im öffentlichen Rundfunk: Wer weiß beispielsweise, dass wir gemeinsam mit Württemberg eine Rundfunkpfarrerin haben, die dafür Sorge trägt, dass unsere Botschaft im Rundfunk verkündet wird? Auch unser Engagement im Bereich Klimaschutz wird durch die Kirchensteuer getragen.

Andererseits: Was wäre nicht ohne zusätzliche Spenden möglich?

Alle besonderen Projekte, das außergewöhnliche Konzert, die Schaukel auf dem Kita-Spielplatz, die Kaffeemaschine für den Seniorentreff; es beginnt im Kleinen und geht zum Großen bis zur Renovierung der Heiliggeist-Kirche in Heidelberg. Der große Vorteil von Spenden ist, dass ich selbst entscheiden kann, wofür ich spende und meist die Wirkung unmittelbar sehe. Und wer seine Spende für kirchliche oder diakonische Zwecke ausgibt, weiß, dass diese zu 100 Prozent in das Projekt fließt, weil die Verwaltungskosten über die Kirchensteuern getragen werden.

Gibt es besondere Gefahren, die Sie in einer rein durch Spenden finanzierten Kirche sehen?

Kirche kann abhängig werden von den Interessen einzelner Spender: Wieviel möchten ältere Spenderinnen und Spender in Jugendarbeit investieren? Was fließt in die Flüchtlingsarbeit? Die Unabhängigkeit und die Freiheit in der Entscheidung, welche Schwerpunkte eine Gemeinde setzen möchte, wären dann gefährdet.

Also ist beides für Kirche wichtig – die Kirchensteuer und die Spenden?

Auf jeden Fall: Ohne die Grundsicherung der Kirchensteuer käme es zu drastischen Einsparungen. Durch Spenden kann man aber Dinge unterstützen, die einem besonders am Herzen liegen. Und Menschen, die Kirchenmitglieder sind, sich aber im Ruhestand nicht mittels Kirchensteuer beteiligen, können durch ihre Spende etwas zur kirchlichen Gemeinschaft beitragen.

Übrigens können Kirchensteuern und Spenden gleichermaßen bei der Steuererklärung als Sonderausgabe abgesetzt werden. Auf unserer Website kirchensteuer-wirkt.de kann man sich seine reale Kirchensteuer nach Abzug der Steuerersparnis anzeigen lassen. Und sogar für die Sonntagskollekten gibt es die Möglichkeit, eine Zuwendungsbestätigung zu erhalten, wenn man seinen Beitrag online spendet unter ekiba.de/kollekten. (Quelle: Evang. Oberkirchenrat, Karlsruhe)

Gottesdienste zu Weihnachten

Nachdem letztes Jahr der Gottesdienst am Heiligabend um 17:00 Uhr mit Engelschor und Krippenspiel sehr gut besucht war – es haben leider nicht alle in der Kirche einen (Sitz-)Platz gefunden – wurde im Kirchengemeinderat diskutiert, ob es nicht besser wäre einen weiteren Gottesdienst an Heiligabend anzubieten. Daher wurde mit allen beteiligten Chören gesprochen, zugehört und umgeplant. Wir haben nun eine Kompromisslösung gefunden, die möglicherweise nicht Alle glücklich macht. Es ist das Beste, was uns eingefallen ist. Daher wollen wir 2023 unsere Gottesdienste wie folgt feiern:

Sa., 02.12. 18:30h	Adventsandacht mit Ihren mitgebrachten Texten und Bildern
So., 03.12. 10:00h	Gottesdienst zum 1. Advent
Sa., 09.12. 18:30h	Adventsandacht mit Ihren mitgebrachten Texten und Bildern
So., 10.12. 10:00h	Gottesdienst zum 2. Advent mit anschließendem Kirchcafé im Gemeindehaus
Sa., 16.12. 18:30h	Adventsandacht mit Ihren mitgebrachten Texten und Bildern
So., 17.12. 10:00h	Gottesdienst zum 3. Advent
Sa., 23.12. 18:30h	Adventsandacht mit Ihren mitgebrachten Texten und Bildern.
So., 24.12. Ab 14.00h	Platzblasen des Posaunenchors an verschiedenen Orten
So., 24.12. 15.30h	Platzblasen des Posaunenchors im Innenhof des Aveni
So., 24.12. 16.00h	Platzblasen des Posaunenchors auf dem Friedhof

So., 24.12. 16.00h	Heiligabend-Familiengottesdienst mit Krippenspiel und Engelschor in der Kirche
So., 24.12. 18.00h	Christvesper in der Kirche
So., 24.12. 22.30h	Christnacht mit dem Kirchenchor in der Kirche
Mo., 25.12. 10.00h	Gottesdienst zum 1. Weihnachtstag mit Abendmahl und Posaunenchor in der Kirche
Di., 26.12. 10.00h	Gottesdienst zum 2. Weihnachtstag für Edingen und Neckarhausen mit Friday Upstairs in der Kirche

Lassen Sie uns das dieses Jahr als Gemeinde so ausprobieren und Erfahrungen sammeln. Melden Sie uns doch zurück, worin für Sie und Ihre Familien der Vor- oder Nachteil dieser Angebote liegen. Gerne auch, welche Alternativen Sie sich wünschen würden. (hs)





Nicht verpassen!!

Neujahrsandacht in der Edinger Kirche

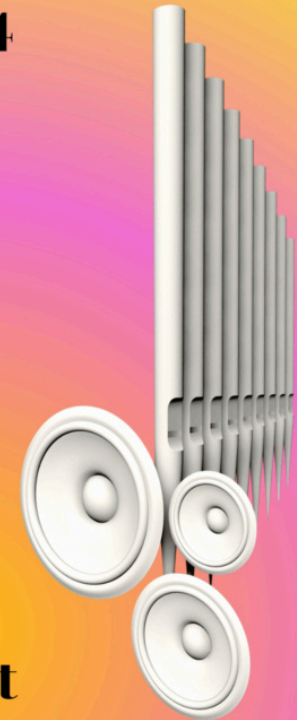
Andacht, Konzert, Unterhaltung und Gaumenschmaus – die Edinger Neujahrsandacht ist all das zusammen. Nach dem tollen Auftakt der diesjährigen Veranstaltung wird es auch am 1. Januar 2024 um 18:30 Uhr eine musikalische Abendandacht in der Edinger Kirche geben. Kantor Dirk Apfel und Pfarrer Bernd Kreissig interpretieren Werke alter und neuer Meister.

Zu Gehör kommen Orgel, Klavier und Synthesizer. Ja, Sie haben richtig gelesen, Synthesizer - es erklingt nicht nur klassische Kirchenmusik. Beim letzten Mal gab es zum Beispiel galaktische Filmmusik von Hans Zimmer sowie das beliebte „Pomp and Circumstance“ von Edgar Elgar. Was die beiden Musiker sich wohl für dieses Neujahr ausgedacht haben? Lassen Sie sich überraschen!

Aber so viel sei verraten: Die Liturgie übernimmt wieder Prädikantin Anja McKellar. Armin Tscheuschner und Tom Nieber holen die Farben des Sonnenaufgangs und das Funkeln der Sterne in die Kirche. Und im Anschluss gibt es köstliche Häppchen und ein Glas Sekt! (kk)

**1. Januar 2024
18.30h**

**Evangelische
Kirche
Edingen**



**Musikalische
Abendandacht
zum Jahresauftakt
Werke alter und neuer Meister**

**Im Anschluss Beisammensein mit
Neujahrssekt und Fingerfood**

**Mit Dirk Apfel & Bernd Kreissig (Tasten-
instrumente); Anja McKellar (Liturgie)**

Land der Bibel... ... Heiliges Land?!



Das „Heilige Land“ übt eine unvergleichliche Faszination aus. Die aktuellen bedrückenden Ereignisse in Israel/Palästina lenken den Blick auf die gegenwärtigen Probleme dort. Die Reihe **Land der Bibel – Heiliges Land** beschäftigt sich mit der religiösen Bedeutung dieser Weltgegend. Sie sind herzlich zu diesen Abenden eingeladen:

- Am **21. November 2023** fragt Dr. Steffen Götze: „Ist das der Ort?! Mit Pilgern auf der Suche“.
- Am **11. Januar 2024** schildert Rabbiner Shaul: „Wie Juden heute leben“.



liebe Evang. Kirchengemeinde.
Dem Aufruf für eine Bäumenspende für den Kirchengarten, möchte ich gern Folge leisten, und beiliegen den Betrag von 30,-€, für einen Holmulusbusch spenden.
Ein bekannter Naturkundler hat mal gesagt: Wenn man an einem Holmulusbusch vorbei geht, sollte man sich vorbeugen, und den Hut ziehen, weil er so viel Gutes für Mensch und Natur mit sich bringt.
Denn soll er auch für den Kirchengarten, die Gemeinde, und überhaupt, ein Segen sein, und allem ein gutes Gelingen schenken.
Eine Spenderin



Eine ungenannte Spenderin begleitet ihre Gabe für die Bepflanzung des Kirchengartens mit diesen schönen Worten. Und ein junges Gemeindeglied bedankt sich für einen Zuschuss zum Bibel-Ferienprogramm durch die evangelische Kirchengemeinde - das letzte Wort hat ein/e Erziehungsberechtigte/r sicherheitshalber nochmal orthografisch bereinigt daruntergeschrieben.



EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE ILVESHEIM 

MÄNNER

Frühstück

Zielgruppe bzw. Wen trifft man bei uns: Protestanten von 20-70; v. a. Familienväter - wir freuen uns aber auch über jeden anderen, der kommt.

Kosten: (Re-)Finanzierung über Spenden

Mitzubringen: Hunger, evtl. gute Geschichten

Was sind wir nicht: Männerbund, Besäufnisrunde, Selbsthilfegruppe

Das Männerfrühstück ist eine Ilvesheimer Initiative, die gerne ein regionales Angebot werden möchte. Am 20. Januar findet das Treffen in Heddesheim statt. Die Gruppe würde sich auch sehr freuen, wenn Edinger Männer in 2024 einmal Gastgeber sein möchten.

TERMINE 2024

20.01 / 16.03 / 20.04
15.06 / 13.07 / 14.09
26.10 / 30.11

ANMELDUNG UNTER MAENNERFRUEHSTUECKILVESHEIM@WEB.DE
 ODER INSTAGRAM
 MAENNERFRUEHSTUECKILVESHEIM

STOCKBROT **HERZLICHE EINLADUNG** WEIHNACHTS-LIEDERSINGEN

1. Advent

AN DER MARTIN-LUTHER-KIRCHE ILVESHEIM

17 UHR ERÖFFNUNG WEIHNACHTSMARKT DURCH DEN POSAUNENCHOR DER ERLÖSERKIRCHE
 17:30 UHR AUFTRITT KINDERCHOR
 18 UHR ABENDANDACHT MIT DEM POSAUNENCHOR
 18:45 UHR AUFTRITT TANZGRUPPE SPVGG

Bitte bringt einen eigenen Becher mit.

PUNSCH
GLÜHWEIN

WÜRSTCHEN
SCHUPFNUDELN
WAFFELN

KREATIVE
WEIHNACHTS-
GESCHENKE

Atempause

Ein Abend für die Seele:

- ✦ Zur Ruhe kommen und Atem schöpfen
- ✦ Sich besinnen und nachdenken über das Leben und über Gott
- ✦ Texte hören, die gut tun, singen, beten
- ✦ Im Anschluss gibt es Raum für persönl. Gespräch und Gebet

 Im Nov. und Dez. an folgenden Terminen:
 Fr 17.11. | Fr 1.12. | Fr 15.12.2023

 Lutherkirche Neckarhausen

 Offener Anfang ab 18:30 Uhr, Beginn 19.00 Uhr

 Verantwortlich: Lehrvikar Max Dirkmorfeld



Ein guter Anfang ist ein guter Start

Gemeinsam das
Überleben sichern.

Brenda mit Samantha | El Salvador


Kinder aus Armut betreuen
Compassion
im Namen Jesu



**Mutter
Kind
Programm**

Das christliche Kinderhilfswerk Compassion setzt sich seit über 70 Jahren für Kinder in Armut ein. Gemeinsam mit mehr als 8.600 lokalen Partnerkirchen in 29 Ländern fördert Compassion durch 1-zu-1-Patenschaften die ganzheitliche Entwicklung von Kindern.

Evangelische Bank eG | IBAN DE57 5206 0410 0000 8020 42 | BIC GENODEFIEK1



[compassion.de](https://www.compassion.de)





Foto: Jörg Böhling

Wandel säen

65. Aktion Brot für die Welt

Wer auf den Boden von Gottes Geist sät, wird von diesem Geist das ewige Leben ernten. Lasst uns daher nicht müde werden, das Rechte zu tun. Denn wenn die Zeit da ist, werden wir die Ernte einbringen. Wir dürfen nur nicht vorher aufgeben. Solange wir also noch Zeit haben, wollen wir allen Menschen Gutes tun. *(Galater 6,8b-10a, Übersetzung: BasisBibel)*

Immer noch haben in dieser Welt Menschen Hunger. Beinahe jeder zehnte Mensch hat nicht genug zu essen. Mehr als jedes fünfte Kind ist nicht ausreichend entwickelt, weil ausgewogene Nahrung fehlt. Die Pandemie, die Kriege in der Welt und auch die Klimakrise werfen teils gute Entwicklungen um Jahre zurück. Damit Menschen sich weltweit mit ihren eigenen Mitteln und aus eigener

Kraft versorgen können, braucht es Anpassung an die sich wandelnden Verhältnisse und mehr Gerechtigkeit. Die Partner von Brot für die Welt berichten uns von Menschen, deren Geschichten Mut machen. Die Saat für den Wandel hat bereits begonnen. Lasst uns mit ihnen zusammen aussäen. Mit unserer Verbundenheit über Brot für die Welt und in unserem alltäglichen Leben!

Helfen Sie helfen.

Spendenkonto Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE 10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB



Sie können auch online spenden:
www.brot-fuer-die-welt.de/spende